

Wir stellen uns vor

Die ZSVA am Spitalzentrum in Biel

von Eberhard Fink, Leiter ZSVA am Spitalzentrum in Biel

Die in der vorliegenden Forum-Ausgabe vorgestellte ZSVA des Spitalzentrums Biel erweist sich als eine moderne, den Anforderungen der Zeit gewachsene Anlage mit motivierten und effizienten Mitarbeitenden. Wie ihre Schwesterbetriebe an vielen anderen Orten auch steckt sie mitten in einem dynamischen Entwicklungsprozess, der von allen Beteiligten eine Menge Innovation und Flexibilität verlangt.

Die Anlage in der Übersicht

1993 wurde im Neubau des Spitalzentrums eine moderne ZSVA realisiert mit einer Gesamtfläche von 410m². Die bauliche Seite ist sehr funktionell unterteilt: Sie gliedert sich in die «schmutzige Seite», in der die zu reinigenden Güter angeliefert und nach Standard wieder aufbereitet werden. Dies geschieht mittels zwei Waschmaschinen (Typ LS 76) mit einem Fassungsvermögen von je acht Instrumentensieben, sowie einem Ultraschallgerät.

Auf der «Reinen Seite» werden die gewaschenen Güter entnommen, kontrolliert, gepflegt, in Siebe sortiert und verpackt. Angrenzend an diese Zone befinden sich die Beschickungszone mit den Autoklaven, welche 2x8 STE bzw. 1x1 STE aufnehmen können, ein kombinierter Dampf-Formalin-Autoklav, sowie ein Ethylenoxidautoklav, der 1 STE fasst. Hinter den Autoklaven befindet sich das Sterilgutlager, parallel dazu das Zwischenlager, in dem vorbereitete, unsteril, verpackte Utensilien lagern.

Unser Team

Das Team der ZSVA besteht momentan aus 7 Personen, was 530 Stellenprozenten ent-



Abb. 1: Die Hardware ist auf der Höhe der Zeit

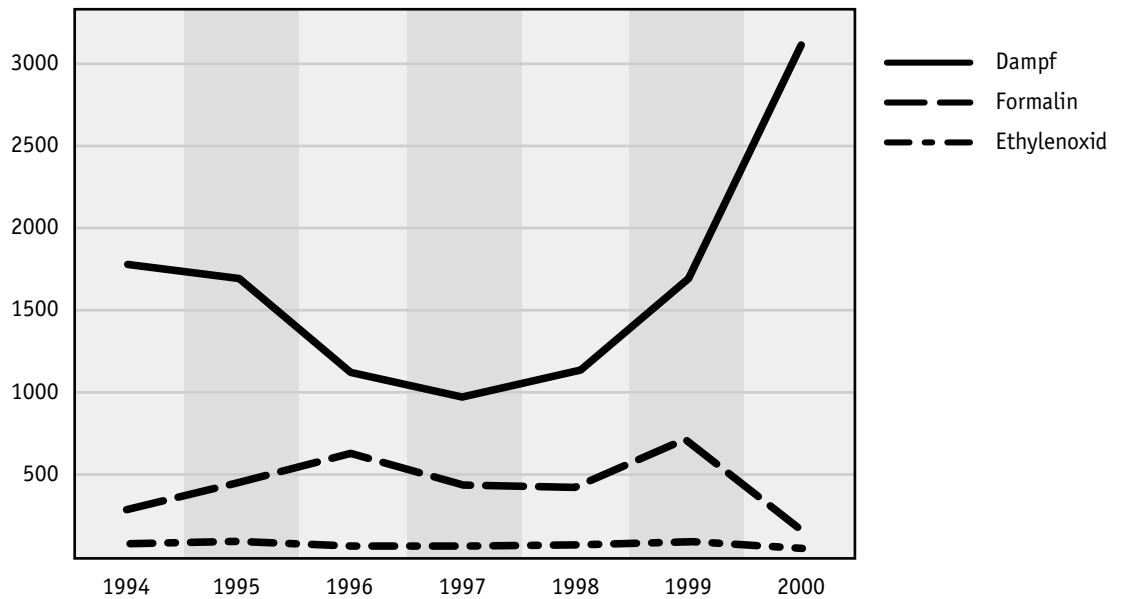
spricht. Drei Personen arbeiten zu 100%, zwei Personen zu je 80%, eine zu 40% und eine weitere zu 30%. Die Herkunft der Beschäftigten setzt sich aus folgenden Nationen zusammen: Vietnam, Spanien, Frankreich, Schweiz und Deutschland. Dieses multikulturelle Team schätze ich sehr, nicht nur wegen seiner gewissenhaften Arbeit, sondern auch, weil es einen guten Beitrag leistet im gegenseitigen Umgang und Verständnis zwischen verschiedenen Kulturen. Dies wiederum wirkt sich positiv auf das Betriebsklima aus. Die geringen Fehlzeiten und Fluktuationen sprechen für sich. Gearbeitet wird in 2 Schichten von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:15 Uhr und

von 10:45 Uhr bis 19:00 Uhr. Nachts, an Wochenenden sowie an Feiertagen wird kontaminiertes Instrumentarium von der Substerilisation des OP wieder aufbereitet und sterilisiert.

Eine ZSVA im Wandel

Die letzten Jahre gingen mit grossen Veränderungen einher. Sämtliche Wäschepakete für den OP wurden durch Einwegabdeckungen ersetzt, was einen grossen Teil unserer Arbeit ausmachte, eine Stellenreduktion war die Folge. Auch erfolgte eine Umstellung der Verpackung von Textil auf eine reine Papierverpackung, was anfangs zu häufigen Reklama-

Statistik der Sterilisationschargen, 1994-2000



mationen führte. Heute spricht niemand mehr davon – es ist zu einem Standard geworden.

Ausserdem erfolgt die Aufbereitung des OP-Instrumentariums in der ZSVA. Verbandpakete und Tupfersets, die wir bis anhin in grosser Zahl anfertigten, wurden von der Industrie zugekauft, um freie Kapazitäten für die Aufbereitung des OP-Instrumentariums zu haben. Diese Umstellungen waren für uns alle eine grosse Herausforderung, aber auch eine bereichernde Erfahrung. Man stelle sich vor: Wir, die immer nur Abteilungsinstrumente aufbereitet hatten, sollten jetzt Instrumente aus dem OP aufbereiten, ohne diese zu kennen. Weitere Ausführungen zu diesem Thema möchte

ich mir sparen. Doch jetzt kann ich rückblickend sagen, dass wir nach einem Jahr mit manchen Tiefs eine gut funktionierende ZSVA haben, welche ihren Namen verdient.



Die Auslastung unserer Anlagen stieg von 500 Instrumentenwaschchargen im Jahr 1998 auf 1600 Chargen im Jahr 2000, sowie von 1100 Dampfchargen im Jahr 1998 auf 3100 Chargen im Jahr 2000 (vgl. Seite 7). Damit

Richard Weis, Leiter des OP in Rottweil, die Standards erstellt hat und ich sie mit seiner Erlaubnis auf die Gegebenheiten unseres Spitals angepasst habe.

Abb. 2: Kompetente und initiative Mitarbeitende, für die der Ausdruck «Teamwork» kein Fremdwort ist.

haben die Mitarbeiter der ZSVA einen wertvollen Beitrag zur Effizienzsteigerung geleistet.

Für uns alle bedeutet dies eine Aufwertung unserer Arbeit. All diese Veränderungen sind nur durch eine gute Zusammenarbeit mit dem OP möglich gewesen. In dieser Phase der Veränderungen wurden gleichzeitig auch noch die Standards für die Wiederaufbereitung, für die Verpackungen, sowie für die verschiedenen Arbeitsabläufe festgelegt, welche einen grossen Teil der Qualitätssicherung ausmachen. An dieser Stelle möchte ich

Ich kann mir vorstellen, dass das nicht die letzten Veränderungen gewesen sind, die wir zu bewältigen haben, es wird weiter gehen. Die positive Einstellung und Bereitschaft zu Veränderungen helfen ungemein, mit anfangs vielleicht bedrohlich erscheinenden Situationen fertig zu werden.

Entwicklungen der letzten Jahre

Anhand der Grafik der Sterilisationschargen (vgl. Seite 5) kann man sehr gut den Verlauf und die Veränderungen der letzten Jahre nachvollziehen.

1994-1995: Es werden noch alle Abdeckungen für den Op mit Textilien erstellt und lediglich die Abteilungsinstrumente, sowie Utensilien verschiedener Spezialdisziplinen in der ZSVA aufbereitet.

1996-1997: Umstellung der Abdeckungen komplett auf Einwegmaterialien und damit verbundene Reduktion von einer Stelle.

1997-1998: Übernahme der Aufbereitung des Instrumentariums der Notfallstation.


1998-2000: Übernahme der Aufbereitung des Instrumentariums des OPs bei gleichzeitigem Abbau der selbsterstellten Sets, die industriell gefertigt zugekauft werden.

Seit der definitiven Regelung der Aufbereitung von Einwegmaterialien durch die Hygienekommission spielen die Formalin- und Ethylenoxidsterilisation nur noch eine untergeordnete Rolle. Auch konnte ich durch meine Berechnungen belegen, dass die Sterilisation der Optiken mit Dampf gegenüber einer Sterilisation mit Formalin wesentlich günstiger und das Material dadurch erst noch schneller verfügbar ist.



Abb. 3: Auch bei der Verpackung hat sich viel geändert...

Anhand der Grafik zu den Waschmaschinenchargen (s. unten) kann eine vergleichbare Veränderung beobachtet werden wie bei den Dampfsterilisationszyklen, nämlich eine Verdreifachung bei den Instrumentenwaschprogrammen und den Dampfsterilisationen zwischen 1998 und 2000.

den müssen und – wer weiss – vielleicht wird eine Zertifizierung auch einmal bei uns zur Diskussion stehen. 

Ausblick und Zielsetzungen

Als Ziel für die nächsten Jahre wird eine Anbindung der Autoklaven an den PC sowie ein Instrumentenverwaltungsprogramm zur Dokumentation und Rückverfolgbarkeit des Instrumentariums angestrebt. Bis jetzt können wir lediglich chargenbezogen dokumentieren. Um dieses Ziel realisieren zu können, wird noch einiges an Vorarbeit geleistet wer-

